

# Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 40

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

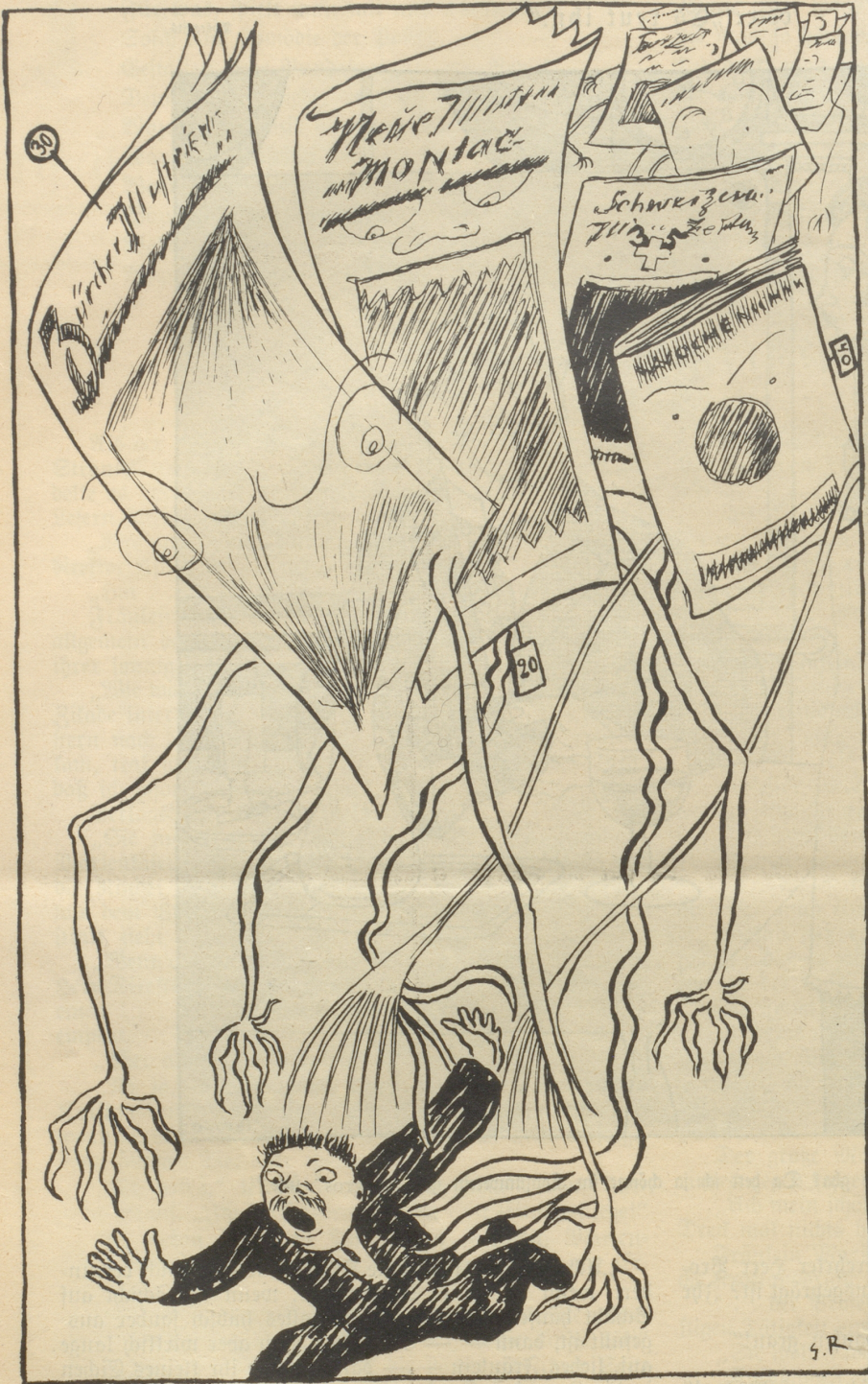
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



Der Zürcher: „B'Hülf, z'Hülf, die wämmi alli packe!“

Lieber Rebellspalter!

Das Gerücht, daß ein Bienenschwarm dem Strandbad einen Besuch abgestattet habe und daß durch den entstandenen Schrecken sogar einige Damen ins Wasser gingen, hat sich nicht bestätigt.

\*

Ein Cellist bringt sein reparaturbedürftiges Instrument (wahrscheinlich Folgen der Chilbi) zum Geigenbauer

und erkundigt sich zugleich nach den mutmaßlichen Kosten der Reparatur. „Dreißig Franken“, bekommt er zur Antwort, und geht befriedigt nach Hause. Als er das Cello abholt, verlangt der Handwerker Fr. 32.50 und begründet seine Mehrforderung damit, daß er den Leintopf im Instrument habe liegen lassen. Ich glaube, ich habe diesen Cellisten leztthin gehört.

Laupen

Trugig blickt die alte Feste  
Weit ins Laupental hinaus,  
Ueberstand in alten Zeiten  
Siegreich manchen harten Strauß.  
Doch was nützt's, — es fehlt ihr heute  
Doch das Schönst' und Allerbest':  
Berner schleppten ins Museum,  
Was nicht niet- und nagelfest.

Und das alte Städtchen schmiegt sich  
An den Burgfluß ängstlich, traut,  
Alte Fachwerkhäuschen, die man  
Mit der Burg zugleich gebaut.  
Braun gebeizt das Holz vom Alter,  
Grau, verwittert jeder Stein:  
Raunen sie von alten Zeiten  
Manche Nacht im Mondenschein.

Weiter weg, des neuen Laupens  
Stolze Villenkolonie:  
Aufgereiht in mathematisch  
Tadelloser Symmetrie.  
Endet schließlich polygraphisch:  
„Manul“ und manch andrer Spuf,  
Toblerone, Toblerido  
Und auch sonst — „Bierfarbendruck.“

\*

Peregrinus

Zürcher Bilderbogen

Von dem Kennweg und der Brücken,  
Die Gemüß' und Blumen schmücken,  
Führen Gassen steil hinauf —  
Ruedi — Setz Dich und verschlauf!  
Denk auch: Vor zweitausend Jahren  
Kamen Römer hergefahren,  
Bauten Wälle hier herum,  
Daraus ward das Turicum.  
(Vielleicht auch die Kaiserpfalz.)  
Unmöglich ist keinesfalls,  
Daß — Dein Urahn einstens wor  
Ein latinischer Victor,  
Oder, Deine Vorfahrnmutter,  
Dient in Rom als Löwenfutter.  
Nau war diese alte Zeit!  
Freuen wir uns insoweit,  
Als wir, wenn auch oft genarrt,  
Leben in der Gegenwart  
Und, daß hier sich festgesetzt,  
Jene Logenbrüder jetzt,  
Die, aus philanthropischen Gründen,  
Auf dem Lindenhof sich finden.

\*

Höh're Töchter blicken munter  
Tags auf unsre Stadt hinunter.  
Nachts, da tuscheln Liebesleute,  
Wie vor alters, so auch heute  
Und Freund Nägeli hört zu:  
Weil aus Marmel — gibt der Ruh'  
Bei dem Dufte dieser Linden  
Läßt sich Sprödigkeit verwinden.  
Rücke näher — Sei nicht fad!  
's ist die hohe Promenad'. Hans Vaterhaus

\*

Abendgebet des Großbauern

Müde bin ich, geh' zur Ruh',  
Schultheß schließ die Grenze zu!  
Laß den Preis für Dchs und Schwein  
Unserm Laur empfohlen sein!

W. X.